

# Ein bisschen Zukunft in der Kiste

Zwölf Koblenzer haben sich mit dem Zustand der Demokratie befasst – Ergebnisse werden in Zeitkapseln konserviert

Zeitkapseln haben heute längst Einzug gehalten in die Popkultur, sind Thema in Büchern und Filmen wie „Knöwing“, in dem die Behältnisse mysteriöse Zahlencodes enthalten, mit deren Hilfe sich künftige Katastrophen voraussagen lassen. Etwas unspektakulärer, dafür zweifellos bedeutsamer geht es unterdessen in Koblenz zu: Auch hier werden dieser Tage Zeitkapseln befüllt, die im Stadtarchiv eingelagert und erst zur Bundesgartenschau 2029 wieder geöffnet werden sollen. Im Mittelpunkt des von Stadt und Universität entwickelten Projekts steht dabei nicht weniger als die Demokratie.

Auf Instagram wurden in den vergangenen Wochen sukzessive Ausschnitte von Videointerviews veröffentlicht, in denen etwa die Queer-Beauftragte Ruby Nilges oder Michaela Wolff von der Initiative Stadtgrün Koblenz-Lützel zu Wort kommen. Es fallen Sätze wie „Im Idealfall bräuhete man so etwas (eine Queer-Beauftragte) in zehn Jahren einfach nicht mehr“ oder „Ich glaube, wenn man sich mal so umschaut auf der Welt, können wir schon sehr stolz auf unsere demokratischen Werte sein“. Nilges und Wolff sind zwei von insgesamt zwölf Teilnehmern des Zeitkapselprojekts, denen hierfür sechs identische Leitfragen gestellt wurden. Der Istzustand der Demokratie war dabei ebenso Thema wie Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft, auch Kritik und Verbesserungspotenziale kamen zur Sprache.

## Stadtgesellschaft breit abbilden

„Wir haben die Teilnehmer gezielt so ausgewählt, dass die Stadtgesellschaft möglichst breit abgebildet wird“, erklärt Clara Jung, die das Projekt als Mitarbeiterin des Koblenzer Kulturamts begleitet. „Die Meinungen von jungen und älteren Menschen, von Frauen und Männern, von Vertretern unterschiedlichster Institutionen sollten letztlich ausgewogen repräsentiert werden“ – unter den Teilnehmern finden sich daher folgerichtig auch der Behindertenbeauftragte Joachim Seuling oder Daniëne Wete vom Beirat für Migration und Integration.

Das Ziel, fährt Jung fort, sei derweil eine Bestandsaufnahme des derzeitigen Zustands der Demokratie gewesen, die heute geäußerten Erwartungen sollten 2029 zudem mit den tatsächlichen Entwicklungen abgeglichen werden. Und: „Grundsätzlich wollen wir in der Stadt natürlich auch einen Dia-



Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ haben zwölf Vertreter der Koblenzer Stadtgesellschaft individuell gestaltete Zeitkapseln befüllt. Darin: persönliche Gegenstände und Videointerviews, in denen die Teilnehmer Fragen rund um die Zukunft der Demokratie beantworten. Foto: Stadt Koblenz

log über die Demokratie anregen, wollen die Menschen dazu animieren, sich mit diesem Thema intensiver auseinanderzusetzen“, so Jung. Dass im Rahmen des Zeitkapselprojekts geäußerte Kritik – Dominik Schmidt von der Stadt – Schüler:Innenvertretung fordert etwa eine stärkere Teilhabe junger Menschen an politischen Entscheidungen – auch in den gesellschaftlichen Diskurs Eingang findet, sei daher nur wünschenswert. „Wir hoffen“, erklärt Jung, „dass diese Punkte auch in Verwaltung und Politik hineingetragen und dort ernst genommen werden.“ Und das keineswegs ausschließlich im Themenfeld Demokratie.

„Wir verstehen die jetzige Aktion als ein Pilotprojekt, das in Zukunft – auch mit anderen Schwerpunkten – fortgeführt werden soll“, betont Jung. Denkbar sei etwa ein Dialogformat, in dem die zwölf Teilnehmer ihre persönlichen Sichtweisen und Standpunkte untereinander austauschen. An der Uni Koblenz sei darüber hinaus auch im kommen-

den Jahr ein Modul zur Initiative „Zukunft der Demokratie in Koblenz“ – so der offizielle Name des Projekts – geplant, diesmal rund um das Thema Nachhaltigkeit.

Profitieren werden die künftigen Teilnehmer dabei nicht zuletzt von der Arbeit ihrer Vorgänger: Zum Auftakt des Zeitkapselprojekts beteiligten sich fünf Studierende der Kulturwissenschaft an dessen Organisation, Koordinierung und Umsetzung – unter ihnen auch Malena Enders. Mit Blick auf eine Umfrage unter Bürgern, die ergänzend zum Zeitkapselprojekt durchgeführt wird, sagt sie: „Es geht auch darum, Menschen eine Stimme zu geben, die bislang vielleicht kaum in demokratische Prozesse miteinbezogen wurden.“ Bei der Öffnung der einzelnen Zeitkapseln solle dann anhand der Interviews reflektiert werden, „was sich bis dato verändert hat und was dringend verändert werden muss“.

Enders' persönliche Forderung: „Wir erhoffen uns für die Zukunft transparentere demokratische Pro-

zesse, die Studierende mehr miteinbeziehen.“

Doch zunächst einmal sollen die hölzernen Kapseln nun zeitfest eingelagert werden: Am 16. Dezember übergeben die Teilnehmer ihre Behältnisse, die neben den Videointerviews auch Zeitungen, Fotos und andere persönliche Gegenstände zum Thema Demokratie enthalten, an das Stadtarchiv.

## „Schauen, ob Ziele erreicht wurden“

Über deren exakten Inhalt soll zwar noch nicht zu viel verraten werden. Joachim Seuling, in Vertretung von Katharina Kubitzka zurzeit Behindertenbeauftragter der Stadt, gibt dennoch erste Einblicke. Er selbst, sagt er, habe für die zeitliche Konservierung aktuelle Dokumente und Schriftstücke für die Teilhabe Behinderter ausgewählt, zudem einige Hinweise auf Planungen für die Zukunft. „Der Kreis Mayen-Koblenz“, erklärt Seuling, „hat zusammen mit der Stadt Koblenz einen Aktionsplan zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen be-

schlossen.“ 2029 sei „ein guter Zeitpunkt, um nachzuschauen, ob diese Ziele, zu denen man sich 2015 auf den Weg gemacht hat, tatsächlich erreicht worden sind – oder sogar übertroffen wurden“.

Seine Beweggründe für die Teilnahme an dem Projekt? Sind schnell erklärt: „Ich bin der Einladung gern gefolgt, weil mir die Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen an möglichst vielen politischen Prozessen wichtig ist“, antwortet Seuling. „Demokratie braucht Inklusion. Wenn Menschen allerdings aufgrund ihrer Beeinträchtigungen daran gehindert werden, an Versammlungen teilzunehmen, wenn sie Gesprächen nicht folgen können oder von Wahlen ausgeschlossen werden, verliert die Demokratie ihre Legitimation.“

Stefan Schalles

Die veröffentlichten Videointerviews sowie weitere Infos zum Projekt unter [www.instagram.com/zeitkapselkoblenz](http://www.instagram.com/zeitkapselkoblenz) und [www.demokratie-koblenz.de/zeitkapsel](http://www.demokratie-koblenz.de/zeitkapsel)

## Kompakt

### Heimes liest aus „Mirjam Ghettokind“

**Koblenz.** Zu einer „Literarischen Mittagspause“ lädt die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord am Dienstag, 9. November, um 12.30 Uhr ein. Ernst Heimes liest an diesem Tag aus seinem Buch „Mirjam Ghettokind“. Die Veranstaltung, die unter der Adresse <https://s.rlp.de/UmWEC> im Livestream übertragen wird, findet im Gedenken an die Reichspogromnacht am 9. November 1938 statt. Bei Heimes' Buch handelt es sich um ein Schauspiel, in dem die Geschichte einer jüdischen Familie und ihrer Tochter Mirjam erzählt wird. Deren Lebensweg führt sie ins Getto Theresienstadt, wo die Nazis Theateraufführungen erlauben, um einer Kommission des Internationalen Roten Kreuzes eine heile Welt vorzuspielen. Die Täuschung gelingt, für Mirjam, die sich an den Aufführungen beteiligt, kehrt anschließend jedoch der Schrecken zurück. Die Lesung ist unter oben genannter Adresse auch nach dem 9. November noch abrufbar.

### Rheinlandschaften auf Reispapier

**Leutesdorf.** Ursula Goldau zeigt in ihrer Galerie im Leutesdorfer Fronhof, Kirchstraße 2, derzeit 24 Rheinansichten. Der Titel der Schau, „Im goldenen Weinberg nur eine Rose als Stütze“, basiert auf einem Gedicht Hilde Doms. Goldau lernte die Lyrikerin bei einem Dichterabend in Bonn kennen, beide Frauen verbindet die Faszination für die Landschaft entlang des Rheins. In der aktuellen Schau in Leutesdorf sind etwa Ansichten der Andernacher Pforte und des Maifelds, des Hammersteins und des Rheinecks zu sehen. Festgehalten hat Goldau die sagenhaften Stätten mit Tusche und Pigmentfarben auf Reispapier. Die Ausstellung, die noch bis zum 24. Dezember zu sehen ist, soll dem Betrachter neue unsichtbare Landschaften eröffnen, wie die Künstlerin betont.

### Stefan Jürgens legt Tourstopp in der Kufa ein



**Koblenz.** Nach zwei Corona-bedingten Absagen kommt der Schauspieler und Musiker Stefan Jürgens nun im dritten Anlauf doch noch in die Kulturfabrik.

Am Montag, 8. November, präsentiert der Künstler – bekannt unter anderem aus der Comedyshow „RTL Samstag Nacht“ – dort ab 20 Uhr sein aktuelles Album „Was zählt“. Jürgens Konzerte seien „emotionale Wechselbäder voller Poesie, scharfzüngiger Komik, stiller Momente und hymnischer Kraft“, heißt es in einer Mitteilung. Die Songs des neuen Albums gleichen „Reisen durch seine Gefühls- und Gedankenwelt in einer scheinbar immer undurchschaubaren Zeit“. Karten gibt's online unter [www.kufa-koblenz.de](http://www.kufa-koblenz.de)

### Im Café Philosophique geht es um Freiheit

**Koblenz.** Im nächsten Café Philosophique geht es am Sonntag, 7. November, um das Thema innere Freiheit: Bekunden Brautleute, wenn sie vor dem Traualtar stehen und „Ja, ich will“ sagen, dies aus freien Stücken? Neue Experimente der Neurowissenschaft kommen hier zu einem anderen Ergebnis. Einige Hirnforscher bezweifeln gar, dass der menschliche Wille überhaupt frei ist, und wollen beweisen, dass dieser durch unbewusste Hirnprozesse bestimmt wird. Wie frei sind wir also in unserem Handeln? Die Mainzer Philosophin Helke Panknin-Schappert wird das Thema mit den Teilnehmern philosophisch erschließen und diskutieren. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr in Diehls Hotel, Rheinsteufer 1, in Ehrenbreitstein. Es gilt die 3G-Regel, eine Anmeldung per E-Mail an [mail@cafe-philo.de](mailto:mail@cafe-philo.de) oder unter Tel. 0175/290 35 55 ist erforderlich.

# Kreativität hält Einzug in Läden, Praxen und Büros

Kunsttage Ehrenbreitstein zeigen am Wochenende unterschiedlichste Arbeiten im gesamten Stadtteil

Von unserer Mitarbeiterin Lieselotte Sauer-Kaulbach

**Koblenz.** Wer sich alles anschauen möchte, der muss schon gut zu Fuß sein und ein paar Stunden Zeit mitbringen, denn die diesjährigen Kunsttage Ehrenbreitstein präsentieren an diesem Wochenende rund 30 Künstler an insgesamt 19 Ausstellungsorten. Zu diesen gehören dabei nicht nur die Galerien und Ateliers, sondern auch Tiefgaragen, Praxen, Büroräume und Ladenlokale, die sich einen Abend und einen Tag lang in Orte der Kunst verwandeln.

Verwandelt präsentiert sich in diesem Jahr auch die Kunstbackstube von Anja Bogott und Karlheinz Kienle, seit etlichen Jahren eine feste Größe im Ehrenbreitsteiner Kunst- und Kulturprogramm. Bogott, schräg gegenüber im Haus 122 wohnhaft, und ihr Partner haben die Corona-Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen, sondern die Ausstellungsmöglichkeiten, die bisher auf die ehemaligen Verkaufsräume der Bäckerei Becker konzentriert waren, um das

ehemalige Lager und die Backstube, insgesamt mehr als 60 Quadratmeter, erweitert. Nicht nur die Theke und die Vitrinen, in denen einst Kuchen, Brot und Brötchen lagerten, haben eine neue Funktion, selbst die alte Teigrührmaschine in der Backstube wird nun zur nachhaltigen Tonaufbereitung genutzt.

Während der Kunsttage zeigen Anja Bogott und die Architektin Petra Schmitz in der Kunstbackstube und im Haus 122 ihre Arbeiten: Bogott ihre sich auf Papier und Leinwand ebenso wie auf Keramik tummelnden, gezeichneten, gemalten und gedruckten, vor Kraft und Energie strotzenden Frauen. Die gelernte Buchbindemeisterin Schmitz ihre an Stadt- oder Architekturpläne erinnernden farbenfrohen Bilder im Quadrat.

Wie schon hier sichtbar wird, ist die Palette der vertretenen regionalen und überregionalen Künstler weit gefächert, reicht von den witzig-hintergründigen Grafiken eines Christian Zsagar und den oft aus dem Atelier hoch oben über dem Tal gemalten Landschaftspastellen Andreas Bruchhäusers bis



Unter den zahlreichen Kreativen, die ihre Werke auf den Ehrenbreitsteiner Kunsttagen präsentieren, findet sich auch Christian Zsagar mit seinen witzig-hintergründigen Druckgrafiken. Foto: Lieselotte Sauer-Kaulbach

hin zu den, wie sie selbst sagt, in die dritte Dimension vordringenden, nicht nur unterschiedlichste Materialien, sondern auch unterschiedlichste Einflüsse verarbeitenden Bildern Nikka Woods.

In den Objektbereich stößt derweil Barbara Friebe mit ihren Pa-

pierarbeiten vor, die kreativ die Möglichkeiten des Materials ausloten. Die zwischen Unheil und Idylle schaukelnde „Welt im Chaos“, so der Titel seiner aktuellen Serie von Ölbildern, zeigt der rumänische Maler Gagyi Botond im Theater am Ehrenbreitstein.